



Günter Edmeier über "Eric Bell, Standing at the Bus Stop"

Eric Bell? - Nie gehört!

So kann man sich irren. Wahrscheinlich hat jeder schon einmal Eric Bells Gitarre gehört, ohne es zu wissen. Eric war nämlich Gründungsmitglied der irischen Band Thin Lizzy und hat sich ein frühes Denkmal gesetzt durch die wunderbar geschmeidige und prägnante Sologitarre auf deren Riesenhit "Whiskey in the Jar", die diesem Song für alle Zeiten ihren unverkennbaren Stempel aufgedrückt hat wie ein Brandzeichen. Nach 3 Alben mit Thin Lizzy katapultierte er sich durch Alkohol und harte Drogen aus der Gruppe raus und seine Stelle nahm dann Gary Moore ein.

Jetzt hat der Mann 71 Jahre auf dem Buckel und hat eine bescheidene Musikerkarriere hinter sich gebracht oder steckt noch mittendrin, wie man's nimmt. Er tingelt rum und hält sich so über Wasser. Seine Musikerzeugnisse heben die Welt nicht aus den Angeln, haben zwar ihren Charme, aber sind nicht überragend. Dennoch hat diese, seine neueste CD, einen besonderen Stellenwert in seinem Gesamtwerk.

Die CD reflektiert sehr lakonisch seinen fortwährenden Versuch, in aufrechter Haltung und ohne zu jammern ein Leben zu akzeptieren, in dem die Dinge so zu nehmen sind, wie sie sind. Ich finde das auf seine eigene Weise grandios und bin jedes Mal beim Hören fasziniert und auch berührt von dem Mann, seinem Schicksal und der Art, wie er es ohne jegliche Gefühlsduselei oder Rührseligkeit in seinen Songs dokumentiert.

Alleine das Cover leistet in diesem Kontext einen grandiosen Beitrag, weil es das Grundthema der CD, eben den Blick Eric Bells auf Stationen seines Lebens und seine jetzige Situation in einem genialen Foto verdeutlicht. LP/CD-Cover stellen oft nur einen mehr oder weniger losen Bezug zum Inhalt her, wenn überhaupt. Sie sind häufig Illustrationen, die für sich stehen, manchmal sogar völlig losgelöst vom musikalischen oder textlichen Inhalt.

Dagegen geht dieses Cover sofort richtig "ans Eingemachte", indem es die Grundstimmung und die Thematik der CD punktgenau in ein Bild komprimiert. Eric Bell steht wartend mit seinem Gitarrenkoffer - mit der bezeichnenden Aufschrift "Indie Hardcase" - an einer surrealistischen Bushaltestelle, erkennbar an einem karg beschrifteten Schild, das keine Entsprechung in der Realität hat. Ein fester Boden oder irgendwelche landschaftlichen Merkmale sind nicht zu erkennen, stattdessen versinken der Fuß des Haltestellenschildes sowie die Füße des wartenden Eric Bell in einem wolkenartigen, grauen Nebel, der alles überdeckt. Grautöne haben fast jegliche Farbe verdrängt. Diese besondere Bushaltestelle befindet sich im Nirgendwo, einem unwirklichen,

leblosen Ort am Übergang vom Ende der Welt zum Jenseits.

Eric Bell steht an dieser Haltestelle mit gesenktem Kopf, halb geschlossenen Augen. Er wartet auf den Bus, der irgendwann ankommen wird, und auf sonst nichts, denn es gibt sonst nichts in dieser öden Leere. In den Bus wird er schließlich einsteigen und der Fahrgast ins Nirgendwo sein. Ergeben in sein Schicksal. Ein alter Mann, den das Leben gezeichnet hat. Seine Körpersprache drückt eine Haltung aus, die im Rheinland so treffend mit den lakonischen Sätzen umschrieben wird: „Wat wellste maache. Et ess, wie et ess.“ Und damit sind wir mittendrin in seinem vorliegenden autobiographischen Musikwerk, seinem persönlichen Meisterwerk, wie ich finde.

Musikalisch eröffnet die CD eine große Bandbreite von Musikstilen, von elektrischem und akustischem Rock, Folk und Blues in allen erdenklichen Spielarten, einschließlich Rockabilly, über besinnliche, fast klassische Momente mit akustischer Gitarre bis zu mehr als einem Hauch von Jazz und sogar Popmusik. Und immer klingt die Musik sehr eigenwillig und auch die zwei wohlbekannteren Fremdkompositionen, "Mystery Train" (Willie Dixon) und "Back Door Man" (Junior Parker, Sam Philips) macht er sich völlig zu eigen. Trotz der großen Stilvielfalt haben wir es nicht mit einem wilden Sammelsurium zu tun, sondern alles hängt absolut schlüssig zusammen wie unterschiedliche Mosaiksteinchen, die als Ganzes erst ein vollständiges Bild ergeben. Nur der Vollständigkeit halber: Eric Bell spielt alle Gitarren selbst und zieht nur einen Schlagzeuger zur Unterstützung hinzu.

Der Titel "Mystery Train", der auch schon von Elvis Presley gesungen wurde, zeigt die thematische Marschrichtung der CD durch die bezeichnende und entscheidende Veränderung, die Eric Bell dem bekannten Song verpasst. Während im Original der Zug die Geliebte für eine rosige Zukunft zurückbringt, lässt Eric Bell den Zug mit der Geliebten einfach auf Nimmerwiedersehen davonfahren.

Man muss nur die Songtitel lesen, um einen Eindruck von der Welt zu bekommen, die Eric Bell besingt: Back Door Man, Frustration, Standing at the Bus Stop, Reality. Und auch die scheinbar positiv klingenden Titel handeln ausschließlich von verpassten, verpatzten oder vergangenen Gelegenheiten. Im positivsten Fall sind das leicht wehmütige Rückblicke auf "Golden Days" und "Pavements Paved with Gold" früherer Tage. Und der Text des letzten Titels, "Walking in the Park", ist geistesverwandt mit Rainer Maria Rilkes Gedicht "Herbsttag", in dem es heißt: Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr. / Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben, / wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben / und wird in den Alleen hin und her / unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Nur dass Eric Bell hier noch eine Spur geradliniger ist: And I'm walking round the boulevard, kicking through the autumn leaves .../ And it feels like it's the end of the world. Die Befürchtung liegt nahe, dass der Hörer von Trostlosigkeit völlig runtergezogen wird. Aber das trifft absolut nicht zu. Die Musik ist immer spannend, auf eine völlig individuelle Weise ungemein eingängig, sehr abwechslungsreich und die Texte haben nichts Wehleidiges, sondern ziehen eine nüchterne, ebenso persönliche wie ehrliche Lebensbilanz. Allenfalls spürt man einen Hauch von Wehmut, wenn Eric Bell von den früheren "Golden Days" erzählt. Selbst tiefgreifende, unerwartete, persönliche Schicksalsschläge, z.B. das Fremdgehen seiner Frau, während er ahnungslos auf Konzerttour ist, werden rein sachlich ohne jede Weinerlichkeit konstatiert: "She told me she was sleeping, sleeping with the guy that lived upstairs, / But all that I was thinking, was drinking that duty free till I don't care." Und damit ist das abgehakt. Aus und vorbei.

Im Rockmagazin "Good Times" habe ich einen äußerst treffenden Satz zu dieser CD gelesen, den ich nicht mehr im Wortlaut wiedergeben kann. Aber die wichtigste Aussage lautete sinngemäß: Eric Bell spielt unverdrossen dagegen (Widrigkeiten, Rückschläge, Verluste) an. Genau diese Unverdrossenheit und schonungslose Ehrlichkeit, die in jedem Ton und jedem Wort zu spüren sind, faszinieren mich an dieser CD und heben sie weit über den Einheitsbrei der meisten heutigen Musikproduktionen heraus.

Eric Bell wird auch von dieser CD wohl nicht allzu viele verkaufen. Er hätte das Gegenteil verdient.

Auch das ist ein Grund, die CD wärmstens zu empfehlen.

Service für Albat-Kunden:

Sie können uns Ihre „Eric Bell – Standing at the Bus Stop CD“ jederzeit zur kostenlosen Klangoptimierung mit neuester Albat-Technologie inkl. Zertifikat zuschicken.

Insbesondere das Gitarrenspiel von Eric Bell bekommt dann eine besonders faszinierende Präsenz.

Einfach an Albat, Erichsenweg 28, 25813 Husum schicken und 2 € Rückporto beilegen (4,99 € bei versichertem Rückversand).

